



### Sonnenstrahlen im Hospiz

Eine liebe Freundin von mir, Ingrid, war an Brustkrebs im Endstadium erkrankt und hatte - nicht zur Heilung, nur zur Lebensverlängerung - eine Amputation und etliche Antikörpertherapien hinter sich, als man ihr sagte, der Krebs sei auch im Gehirn und nicht mehr therapierbar. Man schlug ihr vor, die letzte Lebenszeit in einem Hospiz zu verbringen und die Dinge, die noch zu regeln sind, zu regeln.

Als sie mir davon berichtete, war sie mit diesem Gedanken schon so einverstanden, dass Sie es fast freudig vortrug. Sie war voller Zuversicht, Ruhe zu finden, die Entscheidung dafür hatte sie völlig gelassen und sicher gemacht.

Im Hospiz war sie die Lebendigste und Fröhlichste und brachte allen anderen die Sonnenstrahlen herein.

Wir saßen oft auf der Terrasse, tranken Kaffee, aßen Kuchen - von den ehrenamtlichen Hospizhelfern liebevoll erfragt und serviert - und ich hatte selten das Gefühl, Leben bzw. Lebendigkeit so intensiv zu spüren wie ausgerechnet an einem Ort, an dem das Sterben quasi das Ziel ist. Aber das lag an Ingrid. An ihrer Einstimmigkeit mit sich und dem Bewusstsein, das war's...

Und nun, mit dem Bild von Ilona Nolte vor mir, stelle ich mir vor, dass in dieses Hospiz ein ebenso zum Sterben zufrieden entschlossener Herr einzieht und genauso wie Ingrid die verbliebene Zeit - und letztlich haben wir ja alle, egal wo, immer nur eine verbleibende Zeit - genießt (wenn man das mal so ausdrücken darf).

Er ist körperlich noch fit, kann sich bewegen, bringt ebenso Sonne in die Herzen der Anderen und strahlt, wenn er Ingrid sieht.

Die beiden erfahren ihr Leben voneinander und erzählen sich von den Leidenschaften, die sie in ihrem Leben praktizieren konnten und auch denen, die sie nicht umsetzen konnten.

Da war das Tanzen!

Er besuchte mit seiner verstorbenen Frau regelmäßig Tanzkreise und die beiden waren bis an Tuniertänze herangekommen. Mit großem Spaß und lebendigem Engagement. Ingrid hatte nie den Mann, der diese Leidenschaft mit ihr geteilt hätte. Aber sie tanzte für sich alleine. Beim Staubwedeln, Bettenüberziehen, in der Küche, im Flur, im Wohnzimmer. Und sie hatte sich alle Schritte selbst und gekonnt beigebracht.

Ein Plan wird geschmiedet. Die beiden wollen noch einmal so richtig in Bewegung kommen. Mit Hilfe der ehrenamtlichen Hospizhelfer finden sie in der nahe gelegenen Stadt eine Tanzschule, die Samstags für Paare einen offenen Tanzkreis auf dem Programm hat und für wenig Eintrittsgeld die Möglichkeit bietet, schwungvolle Stunden zu erleben. Das Glück der beiden ist so groß als sie dorthin gefahren und begleitet werden, dass ihre Herzen wie zweier frisch Verliebte vorm ersten Kuss schlagen.

Und genauso wie sie sich es vorgestellt haben, tanzen sie sich das Glück aus der Seele. Für eine Zeitlang kennt das Lachen, das Fröhlichsein, das Glücklichsein keine Grenzen. Es ist der Moment des Lebens, den sie in unendlicher Weise bei ihrem "Abschluss"-ball empfinden. Und wie es das Wort sagt: es ist ein Ende, ein Abschluss, und durch den Ball wird er so rund, so glatt und gänzlich vollendet.

Was wäre es schön gewesen, Ingrid hätte meine nächtlichen Gedanken beim Betrachten von Ilona Noltes Bild erleben dürfen.

Aber vielleicht hat sie es ja. Ich war nicht dabei als sie starb. Möglich, dass jemand anderer da war. Ein Tänzer vielleicht...

***Christine Bundschuh***